

ANDACHT ZU HAUSE

Sonntag & Woche Judika

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalm 43

Schaffe mir Recht, Gott,
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Lied

siehe Liedblatt

Besinnung

siehe Abschnitte für jeden Tag

Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Herr, segne und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.
Amen.

Die Kerze löschen.

LIEDBLATT

Sonntag & Woche Judika

Wochenlied: Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, / ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. / Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt / Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. / Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. / Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
6. Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr, / ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. / Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Jürgen Henkys 1977
Evangelisches Gesangbuch Nr. 97

Weiteres Wochenlied: O Mensch, beweine deine Sünde groß (Evangelisches Gesangbuch Nr. 76)

Morgenlied: Morgenglanz der Ewigkeit

1. Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschöpften Lichte, / schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte / und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.
2. Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen; / lass die dürre Lebens-Au / lauter süßen Trost genießen / und erquick uns, deine Schar, / immerdar.
3. Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte, / und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte, / dass wir eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.
4. Ach du Aufgang aus der Höh, / gib, dass auch am Jüngsten Tage / unser Leib verklärt ersteh / und, entfernt von aller Plage, / sich auf jener Freudenbahn / freuen kann.
5. Leucht uns selbst in jener Welt, / du verklärte Gnadensonne; / führ uns durch das Tränenfeld / in das Land der süßen Wonne, / da die Lust, die uns erhöht, / nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth 1684
Evangelisches Gesangbuch Nr. 450

Weitere Morgenlieder im Evangelischen Gesangbuch ab Nr. 437.

Abendlied: Abend ward, bald kommt die Nacht

1. Abend ward, bald kommt die Nacht, / schlafen geht die Welt; / denn sie weiß, es ist die Wacht / über ihr bestellt.
2. Einer wacht und trägt allein / ihre Müh und Plag, / der lässt keinen einsam sein, / weder Nacht noch Tag.
3. Jesu Christ, mein Hort und Halt, / dein gedenke ich nun, / tu mit Bitten dir Gewalt: / Bleib bei meinem Ruhn.
4. Wenn dein Aug ob meinem wacht, / wenn dein Trost mir frommt, / weiß ich, dass auf gute Nacht / guter Morgen kommt.

Rudolf Alexander Schröder 1942
Evangelisches Gesangbuch Nr. 487

Weitere Abendlieder im Evangelischen Gesangbuch ab Nr. 467.

SONNTAG

Judika, 29. März 2020

»Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.« (Hebräer 13,12–14 – Predigttext dieses Sonntags)

Den Hebräerbrief mag ich nicht besonders, er ist mir bislang weitgehend fremd geblieben. Aber in dem kurzen Abschnitt für diesen Sonntag sprechen mich gleich zwei Sätze an: der erste und der letzte.

»Jesus hat gelitten draußen von dem Tor.« Ich erinnere mich an das Theaterstück von Wolfgang Borchert: »Draußen vor der Tür«. Es handelt von einem Kriegsheimkehrer, dem es nicht gelingt, wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Das Stück ist 1947 uraufgeführt worden. Ich habe es vor ein paar Jahren in Frankfurt in einer fürchterlichen Inszenierung gesehen. Eigentlich muss man da gar nicht viel inszenieren – das Stück funktioniert auch als Hörspiel.

Draußen vor der Tür, das ist hier das Sinnbild für einen, der keinen Zugang mehr findet, nicht zu den Leuten und nicht zu der Welt, die ihm völlig fremd geworden ist. Draußen vor der Tür – dort ist auch Jesus gestorben. Man hat ihn ausgeschlossen, rausgeschmissen, es gibt keinen Weg zurück. Draußen vor der Tür zeigt sich die große Verlorenheit: Jesus leidet und verreckt.

Andere habe ich vor Augen, die ebenfalls draußen bleiben müssen. Damit meine ich weniger unsere aktuellen Bemühungen, uns voneinander fernzuhalten. (»Ich bleibe zu Hause« ist ja auch nur eine Variante von »du bleibst draußen«.) Es gibt so unendlich viele Menschen, die von all den Dingen ausgeschlossen sind, die wir für selbstverständlich halten: sauberes Wasser, täglich genug zu essen, ordentliche Bildung, ärztliche Behandlung, Mitbestimmung – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Was ist, wenn Corona bei diesen Menschen ankommt, mag ich mir lieber nicht vorstellen.

Der zweite Satz ist mir vor allem vom Friedhof vertraut. Man findet ihn dort immer mal auf Grabsteinen: »Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.« Ja, unser Dasein ist flüchtig und brüchig, das wird uns gerade in Krisen wie der gegenwärtigen bewusst. Nichts in dieser Welt kann uns halten. Im Grunde stehen wir zumindest mit einem Fuß immer schon draußen, vor dem Tor, um nicht zu sagen: im Grab.

Die zukünftige Stadt suchen wir. Niemand weiß, was die Zukunft bringt. Im Zweifelsfall bringt sie immer wieder Überraschungen. Und man könnte meinen, unser Schicksal sei es, ständig auf der Suche zu sein und nicht zu finden. Klar, eine Sicherheit hat niemand in der Hand, dass dort etwas Bleibendes vorzufinden ist. Aber Hoffnung, Glauben, sogar Gewissheit begleiten uns, wenn wir durch diese Welt stolpern: In einer anderen Welt soll es anders sein. Besser.

Man kann sich damit natürlich zufriedengeben: Hier müssen wir leiden, aber wir können uns damit trösten, dass nach dem Tod alles besser wird. Ich glaube, das wäre etwas billig. Natürlich werden wir unsere Welt nicht völlig umkrempeln, und die Menschen auch nicht. Und trotzdem ist es ein Skandal, wenn so viele Menschen ein- für allemal draußen bleiben, wie Obdachlose ohne bleibendes Zuhause. Wir haben ein Zuhause bei Gott – warum sollen all die Heimatlosen nicht ein Zuhause *bei uns* haben?

Das geht übrigens auch in Zeiten von Kontaktverboten: Anderen Menschen, die es nötig haben, in meinem Herzen und in meinem Tun ein Zuhause geben. Und sie nicht draußen vor der Tür liegenlassen.

Karsten Heitkamp